

Aufbruch

HEIKE SCHAUB

Totgesagte leben bekanntlich länger: Was wurde in den vergangenen Monaten nicht über die ewige Baugrube auf dem ehemaligen Schneider-Areal gelästert – für Karnevalisten eine wahre Steilvorlage. Gerüchte in der Öffentlichkeit hatten immer wieder ein Scheitern des millionenschweren Investitionsprojektes prophezeit.

Nun tut sich endlich etwas, gestern Nachmittag wurde der Grundstein für das mittlerweile 50 Millionen Euro teure Projekt Schlossgalerie gelegt. Die Zweifler des mehrstöckigen Einkaufs-

Kommentar

zentrum dürften damit erst einmal schweigen.

Ab Herbst 2014 sollen dann bis zu 120 000 Einkaufswillige aus Rastatt und dem Umland in das neue Einkaufszentrum in bester Innenstadtlage strömen können. Entsprechend froh gestimmt waren gestern Stadtverwaltung wie Projektsteuerer und Bauunternehmer.

Für die Entwicklung der südlichen Innenstadt stellt die Eröffnung der Schlossgalerie einen wichtigen Baustein dar. Für die Entwicklung Rastatts als Einkaufsmagnet ist die Grundsteinlegung ein wichtiges Signal – nun sind die Kunden am Zug.

Hunde beißen Schwan den Kopf ab

Rastatt (ler). Auf dem Murgvorland oberhalb der Eisenbahnbrücke haben Hunde einem Schwan den Kopf abgebissen. Gestern Nachmittag wurde Vogelexperte Pierre Fingermann von einem Spaziergänger verständigt. Da Schwäne kräftig genug sind, um sich gegen einen einzelnen Hund zu wehren, geht Fingermann von mehreren Angreifern aus. Er hofft auf Zeugenhinweise unter (0 72 22) 3 48 33.



BEI DER GRUNDSTEINLEGUNG für die neue Schlossgalerie auf dem ehemaligen Schneider-Areal wurde auch eine BNN in der Zeitkapsel versenkt. Foto: Collet

Grundsteinlegung für „Innenstadt-Magnet“

Herbst 2014 soll Schlossgalerie eröffnet werden

Von unserem Redaktionsmitglied Heike Schaub

Rastatt. Mit Superlativen wurde nicht gespart: „Zentrales Großprojekt“, „Magnet für die Innenstadt“, „wichtigstes Einzelhandelsprojekt“ oder „Segen für Rastatt“ waren gestern Nachmittag einige der Attribute, mit denen die Redner bei der Grundsteinlegung das neue Einkaufszentrum Schlossgalerie auf dem ehemaligen Schneiderareal auf dem ehemaligen Schneiderareal betrachteten. Bis zum Herbst 2014 soll in der Baugrube neben der Pagodenburg für 50 Millionen Euro, die die niederländische Familie Blatt investiert, das neue Einkaufszentrum in bester Innenstadtlage entstehen. Etwa 200 Vollzeit-

kaufsfäche auf drei Ebenen. Mietverträge mit H&M, Edeka, C&A, Drogerie Müller, Deichmann, Mister Lady, Jack & Jones, Vero Moda, Weltbild, Rheinau Bäck und Friseur Klier wurden unterschrieben. „Es war ein harter Kampf“, kommentierte die Geschäftsführerin der Charterhaus Real Estate GmbH die anderthalb Jahre dauernden Verhandlungen, die durch die anhaltende Finanz- und Wirtschaftskrise erschwert wurden. Mittlerweile seien 70 Prozent der Einzelhandelsfläche vermietet. Abschließende Verhandlungen mit Mietern wie Woolworth, Hunkemöller, Tom Tailor

Einzelhandelsfläche zu 70 Prozent vermietet

arbeitsplätze seien damit verbunden. Damit dürften erst einmal die Gerüchte in der Öffentlichkeit verstummen, die in der lange brachliegenden Baugrube eines der Überbleibsel der Bombardierung Rastatt wähten, während die Karnevalisten Geschäftsführerin Brigitte van der Jagt-Buitink in der Kampagne schon mal als „Trümmerfrau“ vulkulten. Bei der Grundsteinlegung gestern Nachmittag verwies die Projektentwicklerin neben den positiven Impulsen für die Innenstadt vor allem auf die unvorhergesehenen Altlasten, die den Hochbau um neun Monate verzögert haben: „Damit haben wir nicht gerechnet“, so van der Jagt-Buitink mit Blick auf Bombenfunde und belasteten Bauschutt aus Kriegstrümmern.

Nachdem bereits am 1. April 2010 die Grundstücksverträge unterzeichnet und am 26. April 2010 im Gemeinderat der Aufstellungsbeschluss für den Bebauungsplan abgesehen worden war, stehen die Signale nun auf Grün: In den nächsten 16 Monaten sollen in Spitzenzeiten bis zu 250 Menschen auf der Großbaustelle arbeiten. Dabei entsteht ein innerstädtisches Einkaufszentrum mit knapp 12 000 Quadratmetern Ver-

und einem Elektronikfachmarkt werden derzeit geführt. In den nächsten Monaten gehe es außerdem darum, Büro- und Praxisflächen auf etwa 3 500 Quadratmetern zu vermieten. Daneben ist ein Parkhaus mit etwa 380 Stellplätzen geplant.

Eine wahrhaftige „Herkulesaufgabe“, die Mieter über den langen Zeitraum bei der Stange zu halten, lobte Oberbürgermeister Hans Jürgen Pütsch das Engagement der Projektentwicklerin. Mit der Grundsteinlegung sah Pütsch den Start für eine positive wirtschaftliche Entwicklung der Innenstadt. Gleichzeitig erinnerte er an die Aufbruchsstimmung 1962, als das frühere Schneider-Kaufhaus eröffnet wurde. 2009 dann das überraschende Ende des Traditionshauses, das gleichzeitig einen herben Schlag für die Versorgung des Mittelzentrums Rastatt bedeutete. Immerhin 120 000 Menschen leben in dessen Einzugsgebiet. Eine Zahl, die die niederländische Investorenfamilie Blatt nach der Vertragsunterzeichnung 2010 darin bestärkte, trotz zeitlicher Verzögerungen an dem Rastatter Projekt festzuhalten, wie Cor Blatt bei der Grundsteinlegung hervor hob. Mittlerweile hätten sie die Stadt bei diversen Besuchen wie beim Straßentheater-Festival schätzen gelernt.

Anklage im Hochhausmord

82-jähriges Opfer eines Raubmordes erst nach mehreren Wochen gefunden

Rastatt/Baden-Baden. Die Staatsanwaltschaft Baden-Baden hat die Ermittlungen im Rastatter Hochhausmord abgeschlossen und zwischenzeitlich gegen vier Personen Anklage erhoben. Das teilte die Behörde gestern in Baden-Baden mit. Die Ermittlungsbehörde nimmt an, dass der 82-jährige Besitzer des Hochhauses in der Plittersdorfer Straße Opfer eines Raubmordes geworden ist.

Die Staatsanwaltschaft geht in dem großen Aufsehen erregenden Fall davon aus, dass eine 24-jährige Frau, die vor der Tat Kontakt zu dem Opfer hatte, zusammen mit zwei ihrer Verwandten den Hausbesitzer bestehlen wollte. Dazu hätten sie Kontakt zu einem 48-jährigen Bulgaren aufgenommen, der

in die Wohnung im obersten Stock des Hochhauses einbrechen und dort wertvolle Gegenstände stehlen sollte.

Schließlich, so die Staatsanwaltschaft in ihrer Erklärung, sei man übereingekommen, dass der Bulgare nicht einbrechen, sondern sich unter einem Vorwand Zutritt zu der Wohnung des Opfers verschaffen, ihn überfallen und ausrauben sollte.

Am 1. Mai 2012 habe die 24-Jährige den Bulgaren dann nach Rastatt gefahren. Dem Mann sei es dann tatsächlich

gelingen, sich Zutritt zu der Wohnung zu verschaffen, den 82-Jährigen angegriffen und „sich im Rahmen eines

DNA-Spur führt zu Täter in Bulgarien

mehrkraftigen Tatgeschehens entschlossen, den Wohnungseigentümer zu töten.“ Sein Opfer sei schließlich den schweren Kopfverletzungen erlegen.

Der Bulgare raubte zwei Ölgemälde und übergab sie seinen Auftraggebern.

Wie der Leitende Oberstaatsanwalt Axel Isak und der Sprecher der Behörde, Michael Klose, sagte, habe der 48-Jährige eingeräumt, den Hauseigentümer bedrängt zu haben, eine Tötungsabsicht bestreite er. Die Anklage gegen den Hauptbeschuldigten lautet auf Mord in Tateinheit mit Raub mit Todesfolge. Die 24-Jährige muss sich wegen Raub in Tateinheit mit fahrlässiger Tötung verantworten, die beiden weiteren

Personen, zu denen die Staatsanwaltschaft keine weiteren Angaben machte, sind wegen Beihilfe zum Raub in Tateinheit mit fahrlässiger Tötung und Hehlerei angeklagt.

Ausdrücklich lobt die Staatsanwaltschaft die internationale Zusammenarbeit, die die Aufklärung des Verbrechens erst möglich gemacht habe. Auf die Spur des Bulgaren waren die deutschen Ermittler durch eine europaweite Abgleichung von DNA-Spuren gekommen, die am Tatort sichergestellt worden waren.

Klose erinnerte nochmals an die sehr schwierige Spurenlage. Der Leichnam des als eigenbrötlerisch geltenden 82-Jährigen war erst nach mehreren Wochen gefunden worden. Bernd Kappler

Drogen werden immer leichter verfügbar

Interesse an LWG-Info-Abend vor allem bei Eltern groß

Von unserem Mitarbeiter Ralf Joachim Kraft

Rastatt. Wie riecht „Gras“ – also Marihuana? Wie fühlt sich zur Platte gepresster „Shit“, also die ebenfalls aus der Hanfpflanze Cannabis gewonnene Droge Haschisch, an? Wie sehen Ecstasy-Pillen aus? Wie wirken illegale Rauschmittel und was macht sie gerade für junge Menschen so gefährlich? Mit „Anschauungsmaterial“ zu illegalen Drogen im Gepäck hatte sich Kriminalhauptkommissar Wolfgang Schmalbach von der kriminalpolizeilichen Beratungsstelle in Rastatt am Mittwochabend auf den Weg in die Aula des Ludwig-Wilhelm-Gymnasiums gemacht. Zusammen mit Jens Hagner von der Fachstelle Sucht stand er dort bei einer Info-Veranstaltung zur Drogenprävention rund 30 – in der Mehrzahl erwachsenen – Besuchern Rede und Antwort.

„Suchtpräventionsprojekte sind am LWG Bestandteil des Schulprogramms“, berichtete die Studienrätin und Suchtpräventionslehrkraft Agnes Zahn. „Wir arbeiten in Kleingruppen mit Sieb- und Achtklässlern – mit dem Ziel, das Selbstbewusstsein und die Persönlichkeit von Schülern im gefährdeten Alter zu stärken.“ Der Vortragsabend

mit Fragerunde sei ein Angebot für Schüler, Eltern und Lehrer. Nicht die „Alltagsdroge Alkohol“ stand im Mittelpunkt, sondern jene illegalen Drogen, die „momentan die größten Probleme“ bereiten: Cannabis in Form von Haschisch und Marihuana und die synthetischen Drogen wie Amphetamine, Ecstasy, Methamphetamine und Liquid

Ecstasy. 900 Drogenvergehen registrierte die Polizeidirektion laut Schmalbach 2011 („die Zahlen für „die Zahlen für 2012 sind noch nicht freigegeben“), davon 322 wegen des Erwerbs und Besitzes von Cannabis: „Aus polizeilicher Sicht das Hauptproblem bei den 14- bis 21-Jährigen.“

Cannabis-Konsumenten kämen aus allen sozialen Schichten. Die Situation habe sich im Vergleich zu früher aus vielerlei Gründen verändert. „Die Drogen sind leicht verfügbar, die Nachlieferung funktioniert, junge Menschen erhalten so viel Taschengeld wie noch nie, das Einstiegsalter sinkt, der THC-Wirkstoffgehalt ist gestiegen, die Konsumarten haben sich verändert“, berichtete Schmalbach, der auch auf die Party- und Designerdrogen zu sprechen kam, dabei auf die „unbekannte chemische Zusammensetzung der Drogen“ hinwies und die strafrechtlichen Konsequenzen beleuchtete.



DROGEN ZUM ANFASSEN – ABER NICHT ZUM AUSPROBIEREN hatte Kriminalhauptkommissar Wolfgang Schmalbach im Gepäck und informierte Eltern und Schüler über die Gefahren des Rauschmittelkonsums. Foto: Kraft

Jens Hagner von der Fachstelle Sucht widmete sich der Wirkung der einzelnen Rauschgifte und ihren negativen Auswirkungen auf Psyche und Körper. Zeichen dafür, dass Jugendliche ein Drogenproblem haben könnten, seien Stimmungsschwankungen, Rückzug, Leistungsabfall in der Schule, Antriebslosigkeit, steigender Geldbedarf oder ein häufig wechselnder Freundeskreis. „Je mehr dieser Faktoren zusammenkommen, desto genauer sollte man nachfra-

gen“, riet Hagner den Eltern, Ruhe zu bewahren, nicht in Panik zu verfallen, aber auch eine klare Haltung einzunehmen, Grenzen zu setzen und ein „gutes Vorbild“ im Umgang mit Suchtmitteln zu sein. „Klare Regeln in der Erziehung geben den Jugendlichen das Gefühl, dass ihre Eltern nach ihnen schauen und sie ihnen nicht gleichgültig sind.“

Ob es bestimmte Drogenumschlagplätze in Rastatt gebe und welche Rolle die Schulhöfe spielen, wollte ein Schüler

wissen. Schmalbach: „Eine öffentliche Szene gibt es hier nicht. Die Schulen sind Bereiche mit höchster Brisanz und nicht drogenfrei. Es gibt immer wieder Hinweise aus den Schulen selbst.“ Eine Besucherin fragte, ob es Hinweise gebe, dass Jugendliche von Dealern „angefüttert“ werden. Nein, solche Hinweise gebe es nicht, versicherten Schmalbach und Hagner. „Es ist eher so, dass sie in ihren Cliques zum Experimentieren animiert werden.“